

sucht seine Höhle, jeder Vogel hat sein Nest, wo er sich birgt, rufe den Armen, daß er nicht vom Unwetter leidet. — Der würdige Kohlhaase öffnete das Fenster und rief hinaus, durch das Prasseln des Platzregens: Ist Jemand zugegen, der ohne Obdach ist, so trete er ein. Meine Thür ist geöffnet.

Der Bettler sang:

Ich komme vom Gebirge her,
Es dampft das Thal, es braust das Meer!
Ich wandle still, bin wenig froh —

bin wenig froh! — wiederholte der Jüngling und schritt in's Haus. Kohlhaase empfing ihn auf der Schwelle. Wie einen Freund begrüßte er den Bekannten und schüttelte ihm die Hand.

Gedicht von Schmidt von Lübeck, Musik von Franz Schubert, — fragte der Schulmeister — wer hat Ihm das Lied gelehrt?

Aber der Bettler antwortete nicht, scheu blickte er um sich, aus seinen Augen glänzte die bleiche Flamme des Wahnsinns.

Bin wenig froh! — sang er und trat zu Babette hin: Sie sagte es ja, ich habe mich selbst geächtet! Nicht so, junges Mädchen? Und ich sey sehr schlimm geworden. Das sagte sie, wir haben es Beide gehört.

Das Land ist schön, so hoffnunggrün,
Das Land, wo meine Rosen blühen,
Wo meine Freunde wandeln geh'n,
Wo meine Todten aufersteh'n,
Land, wo bist du?

Ich wandle still, bin wenig froh, —

Er faselt — unterbrach der Schulmeister den Gesang — und läßt bei der Gelegenheit allerlei unrichtige Noten vernehmen. Niemals muß die Deklamation beim Vortrage so ungebührlich heftig seyn, daß sie der Correctheit schadet. Der lebhafteste Affect, so wie die leisere Empfindung liegt schon von selbst in einer guten Composition.

Du frierst, daß Du zitterst! — sprach Babette zum Bettler — Dein Gesicht zuckt und es schlottern Dir die Glieder. Ich will Dir Thee kochen und damit magst Du Dich erwärmen.

Sie wollen mich erwärmen? — entgegnete der Jüngling und sein Antlitz gewann einen ruhigeren Ausdruck. — Sie haben Recht, ich friere. Aber es ist Nacht und Sie sollen sich zur Ruhe legen, denn das Wetter zieht vorüber, ich aber kann dann wieder hinaus wandern in meine Dunkelheit. Glaubt nicht, daß ich so rücksichtslos wäre, Euch einen Theil Eures Schlafes zu rauben.

Da blickte das Mädchen erzürnt auf den Bettler und antwortete:

Denkst Du so gering von mir, daß Du mir eine kurze Stö-

zung in der Nachtzeit so hoch anschlägst, wenn es gilt, die Gesundheit, das Leben eines Menschen vielleicht zu retten? Glaubst Du, ich würde einer süßen Ruhe mich erfreuen, wenn wir Dich hilflos von uns gestoßen hätten? Du siehst noch viel bleicher aus, als am Abende, und der nasse Frost ist Dir bis in's Blut gedrungen. Verweile und nimm meinen Beistand an. Ich will Feuer anzünden und Deine Krankheit durch einen heißen, erquickenden Trank heben. Väterchen bleibt gewiß gern noch eine Viertelstunde munter, wenn ich ihn darum bitte.

Der rüstige Greis lächelte heiter bei der Rede seiner Tochter. Betroffen schaute der Bettler auf das Mädchen. Verlassen, — rief er aus — aber doch nicht ganz verlassen!

Er faselt wieder — entgegnete Kohlhaase — und in Seinen Worten liegt wenig Verstand.

Babette verließ die Stube, den Trank zu bereiten, der Vater blickte zum Fenster hinaus und schaute den entweichenden Wolken nach, der Jüngling saß in sich gekehrt.

Was waren denn Seine Kelttern, oder leben sie noch? — fragte Kohlhaase, indem er sich aus dem Fenster zurückbog. Mein Vater war Soldat! — antwortete der junge Mann.

Warum ist er das nicht auch geworden?

Ich habe studirt! — entgegnete gedankenlos der Bettler. Der erschrockene Kohlhaase fuhr aus dem Fenster zurück und schloß es zu.

Wie? — rief er — Er hat studirt — und jetzt in solchem Zustande? Ist Er durch's Examen gefallen? War Er Theolog? Oder belügt Er mich?

Der Jüngling erkannte, wie unangemessen seine Antwort gewesen war und griff begierig die letzte Vermuthung des Alten auf:

Ich sagte eine Unwahrheit, oder vielmehr ich drückte mich falsch aus. Ich wollte studiren, mir fehlten die Mittel.

Nein, nein! — erwiederte der Schulmeister, mißtrauisch geworden — Er hintergeht mich. Er ist ein verschlagener Bursche. Er berichtet mich falsch. Welchen Weg schlug Er denn ein, um zu Seinem Ziele, zum Studium zu gelangen? Warum benutzte er Seine Stimme nicht, sich eine Freistelle zu verschaffen?

Ich bitte Sie, Herr, fragen Sie mich nicht. Die Wahrheit mag ich nicht sagen, einen Mann, den ich achte, zu belügen, schäme ich mich. Dringen Sie nicht in mich. Ich werde Ihnen, bei Gott, nie lästig werden, noch Ihnen gar je etwas Böses zufügen — aber ich mag, ich kann Ihnen meine Schicksale nicht mittheilen, sie sind trüb' und trostlos — durch eigene Schuld.

Der Bettler ließ den Kopf auf die Brust sinken und